

Werum dä Polizischt eso s Mannli macht? [...]

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

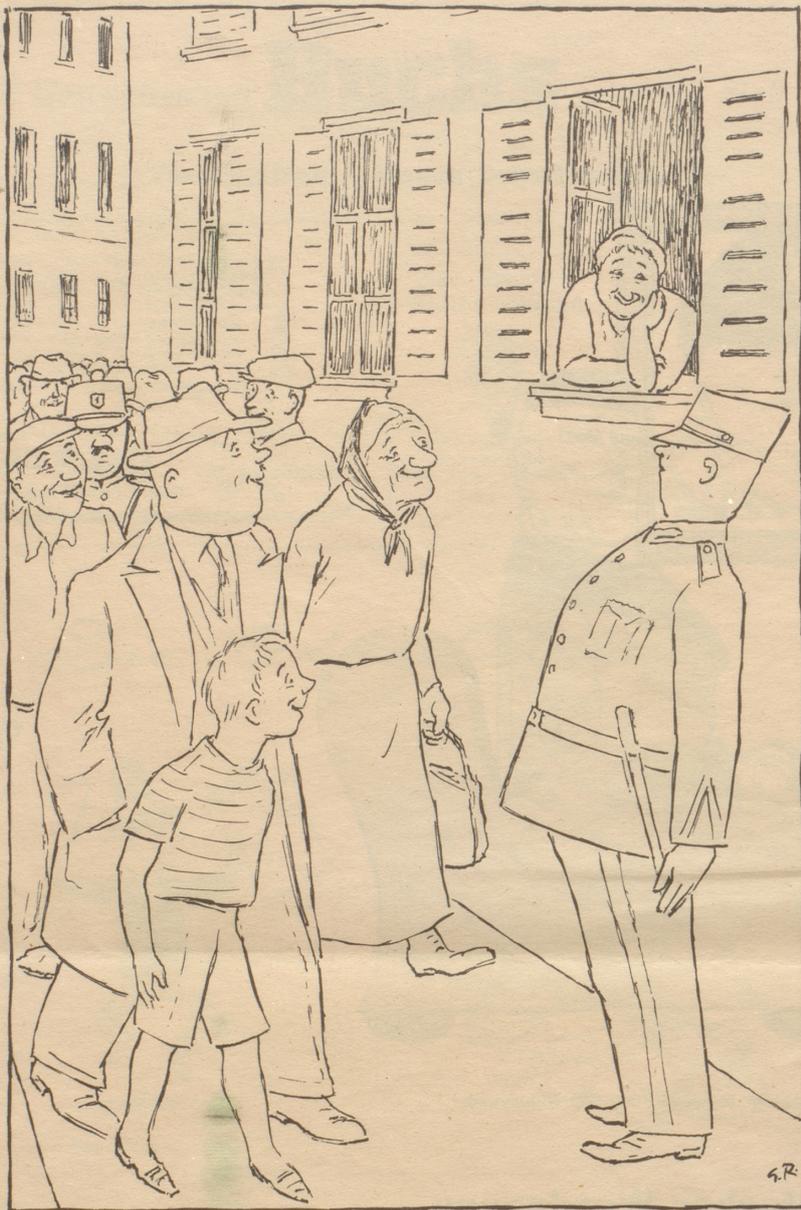
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



G. Rabinovitch

Der neue Polizeioberst von Aarau hat einen Dienstbefehl erlassen, der laut «Freier Aargauer» also lautet:

Polizeikommando
Aargau

Aarau, den 2. Juni 1950.

Soldatische Haltung.

Ich habe heute morgen anlässlich von Verkehrsüberwachungen verschiedene Posten kontrolliert und dabei zu meiner bitteren Enttäuschung festgestellt, daß die soldatische Haltung miserabel war. Einer der Polizeisoldaten, der während des Military-Rennens das sichere Ueberqueren der Hauptstraße durch die Teilnehmer gewährleisten sollte, hing in bester «Anglerstellung» neben einem kleinen Büchchen über ein Brückengeländer. Seine Aufmerksamkeit war so groß, daß er mein Herannahen erst auf 15 Meter beobachtete, trotzdem ich den Wagen weit vor ihm ausgestellt hatte. Unter diesen Umständen verzichtete er auch auf die Achtungsstellung. Ein anderer Posten verzichtete auf die Meldung und ersetzte sie durch einen saloppen Gruß. Grundsätzlich wurde von fast allen Posten erst auf 5 Meter gegrüßt.

Ich habe im Sammelbefehl festgelegt, auf welche Art und wie zu grüßen ist und habe verlangt, daß der Mann soldatisch und straff dasteht. Zu meiner Empörung stelle ich fest, daß ich mich anscheinend nicht klar genug ausgedrückt habe und daß es heute morgen vor allem

die jüngeren Polizeisoldaten waren, deren Haltung schlecht war.

Ich bin nicht gewillt, dies entgegenzunehmen. Falls ich feststellen muß, daß Sie in der Tat nicht mehr wissen, wie man militärisch grüßt und soldatisch dasteht, sehe ich mich gezwungen, hier in Aarau mit Ihnen soldatische Ausbildung zu treiben.

Immerhin habe ich vorläufig noch Mühe zu glauben, daß Sie es nicht mehr können, umso mehr da es sich heute morgen mehrheitlich um Polizeisoldaten handelte, die Unteroffiziere der Armee sind.

Ich habe eher den Eindruck, sie glaubten sich durch eine straff militärische Haltung etwas zu vergeben. Diese Auffassung ist lächerlich.

Es macht im Gegenteil einen bemühenden Eindruck, einen Polizeisoldaten in einer Haltung zu sehen, die einem anregt, ihm noch eine «Lismete» in die Hände zu drücken.

Ich werde in Zukunft mit aller Schärfe gegen derartige Verstöße vorgehen.

Der Klarheit halber halte ich noch fest, daß der Gruß (Achtungsstellung, Hand an die Mütze), zu entbieten ist, so bald man des Vorgesetzten ansichtig wird, die Meldung in Sprechdistanz.

Der Kommandant.

Geht als Befehl an alle Korpsangehörigen.

Schwyzersuntig

(Baselbieter Mundart)

Dr Sunntig fot am Samschtig a,
Scho lang vor Mitternacht,
Mit Tanz und Waldfescht, Auto, Töff
Und sunscht — was Lärme macht.

Denn ruggt dr Sunntigmorgen a —
E Tag, es isch e Pracht —
Am Säggsi ghört me Mörserschüf,
As' tschätteret und chracht.

Vergäßen isch das Bibelwort:
Am siebte Tag sig Rueh — —
Hüff het me mehr as andri Täg,
Hüff het me Hüffe z tue.

Am Siebni stot men an dr Stroß,
E Rennen isch im Gang ...
Ei Velo chunnt am andren a,
Do luegt me stundelang.

Am Zähni chlöpfts vom Schiefstand här,
E Fescht gits hüfte dört.
Me hängt dr Karabiner a,
Wies sich für Schwyzzer ghört.

Zum Ässe het me nit lang Zyt —
E Fueßballmatch am Eis —
Mit Chind und Chegel luegt me zue,
Und d Suune präglet heif.

Am Achti chunnt dr Gsangverein
Vom Kantonalfescht hei.
Und s Rühme will kei Ändi nee,
Wie die schön gsunge hei.

Natürlich wird dä Lorbeerchranz
Mit Bier und Wy verschwellt;
Ei Reed wird nach dr andre gha —
Me hät se chuume zellt.

Und eismols stot dr Mentig do,
Nach son re churze Nacht.
Men isch no schlöfrig und so müed —
Drum wird halt «Blaue» gmacht!

K. Loeliger

Lieber Nebi

Verwandti vo eus chömed immer ime
bäumige Amerikanerwage vorgfahre,
und eusi Chind sind dänn so begeischeret,
daß i afgange han chümmere, eusers
eifache Läbe diheim sig ene bald
zwenig. Geschter isch de 3jährig Tob
nachdänklig vor dem Auto gschtande
und wo d'Tante en iladt zum echli mit-
fahre, seit er: «Channs Auto au gumpe?»
Uf ires Nei, macht er mit grenzeloser
Verachtig i de Stimm: «Nu fahre?» —
nimmt s Springseil und gaht demit in
Garte. Und mir häts glichtet, glaubsch?
M.

Die nächste Ausgabe erscheint als

SONDER-NUMMER
Hundstage

Werum dä Polizischt eso s Mannli macht?

De Aaraueer Polizeikomidant chunnt nächstents da dure!